

Ihr Lieben,

der Predigttext wurde ja bereits vorgelesen.

Das Generalthema des Briefes, den der Apostel Paulus an die Christen in Rom schreibt, ist die Gerechtigkeit Gottes. In einem weiten Bogen, über die Kapitel 5-8, beschreibt Paulus die befreiende Botschaft der Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus. Diese Botschaft gipfelt in der triumphalen Aussage:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die in Christus Jesus ist unserem HERR.“¹

Diese wunderbare Gewissheit ist nicht mehr zu toppen und erfüllt unser Herz mit nie dagewesener Freude.

In den darauf folgenden Kapiteln 9-11 wendet er sich Paulus dem Thema Israel zu und dabei wird er, trotz dieser großen Freude, plötzlich ganz traurig und schreibt: „Ich bin voller Trauer und empfinde tiefen Schmerz, wenn ich an Israel denke.“²

¹ Rö 8,38-39

² Rö 9,1

Warum eigentlich?

Israel ist ja nicht der Name eines Volkes im üblichen Sinne, das ist der Name Gottes für Sein auserwähltes Volk – und das ist von Gott abgefallen. Das erfüllt ihn mit großer Traurigkeit.

Er hat Israels großartige Berufung vor Augen. Es sollte ein Priester- und Königsvolk für die ganze Menschheit werden. Und dann vergleicht er diese Berufung Israels mit der Realität, dass nämlich gerade dieses Volk Gottes seinen Retter und Heiland Jesus Christus ablehnt. Das ist ja bis heute so.

Was könnte doch das jüdische Volk für ein Segen in die Welt tragen, wenn es an Jesus Christus gläubig wäre.

Nun aber ist es in seiner Mehrheit blind für Gottes Heil in Christus und kann deswegen auch seiner eigentlichen Berufung, Missionsvolk für die Welt zu sein, nicht entsprechen. Was soll nun aus dem Volk werden?

Ist Gottes Plan an der Halsstarrigkeit Seines Volkes gescheitert und kann uns vielleicht doch noch etwas scheiden von der Liebe Gottes? Nein, das kann nicht sein!

Was Gott sich vorgenommen hat und was ER verbindlich versprochen hat, das erfüllt ER voll und ganz. ER ist absolut vertrauenswürdig. Das gilt auch für Seine Zusagen an Sein Volk Israel.

Aber jetzt soll die Botschaft, die bisher nur den Juden galt, allen Menschen verkündigt werden und „... in ihr wird klar und deutlich gesagt, wer vor Gott bestehen kann: **Jeder, der sich allein auf das verlässt, was Gott für ihn getan hat und daran festhält.**“³

³ Römer 1,16b-17a Hfa

Ja, aber ist nicht Israel, Sein auserwähltes Volk, Sein Segensträger für die Völker der Erde? Soll nicht Israel das Missionsvolk Gottes sein, wodurch die Völker der Erde die frohe Botschaft von Jesus Christus erfahren? Das soll jetzt alles an Israel vorbei gehen?

Das wirft doch die grundsätzliche Frage nach dem Erwählungshandeln Gottes auf. Nach welchen Grundsätzen (Maßstäben) geht Gott dabei vor?

Dazu erläutert Paulus in den Versen vor unserem Text, wie Gott Menschen aus dem Alten Testament Seine Gnade zeigt und wie Sein Ratschluss erfüllt wird. Es geht um die Kinder von Isaak, also um Esau den Erstgeborenen und Jakob den Zweiten. Noch ehe sie geboren wurden hatte Gott entschieden: Der Ältere soll dem Jüngeren dienen“ und „Jakob – nicht Esau habe ich erwählt.“⁴

„Damit gab Gott ganz klar zu erkennen, dass Seine Verheißungen ausschließlich auf seinem Willen, seiner Gnade beruhen und nicht von den Leistungen des Menschen abhängig sind.“⁵

In Vers 14 heißt es dann weiter:

„Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht?

Ich weiß nicht, wie es euch geht. Wenn ich die Geschichte von Jakob und Esau im Alten Testament lese, bin ich irritiert und es sich für mich gleich genau diese Frage: **Was soll ich denn davon halten? Wie handelt Gott denn hier und warum handelt ER hier so?** Ist nicht Esau der Erstgeborene und damit der berechnigte Segensträger, über den das Heilshandeln Gottes laufen soll, das ER Abraham zugesagt hatte? Und nun entscheidet Gott, noch bevor die beiden überhaupt geboren werden, dass der Segen nicht über den

⁴ V.13 Hfa

berechtigten, erstgeborenen Esau sondern über seinen Bruder Jakob laufen soll. Über diesen Betrüger, der sich das Erstgeburtsrecht und damit den Segen, den Gott für ihn ja schon vorgesehen hatte, eigenmächtig und hinterlistig erschlichen hat. Paulus gibt hier keine eigene Antwort sondern lässt Gott selbst zu Wort kommen, der schon zu Mose gesagt hatte:

„Ich erweise meine Güte, wem ich will. Und über wen ich mich erbarmen will, über den werde ich mich erbarmen.“⁶

Ist das denn gerecht? Das klingt ja nach absoluter Willkür und das regt uns auf. Da weiß man doch nie, woran man mit Gott ist.

Aber halt! – Sind wir berechtigt, so zu fragen? Maßfen wir uns hier nicht etwas an, was uns nicht zusteht, ja nicht zustehen kann. Wenn wir so fragen, ob Gott ggf. ungerecht handelt, dann setzt das doch voraus, dass wir genau wissen, was denn Gerechtigkeit sei. Ja mehr noch, wir vertauschen die Plätze und ziehen Gott vor die Schranken des Gerichts auf die Anklagebank, und nehmen selbst den Platz des Richters ein, der über Recht und Unrecht entscheidet. Das kann doch nicht sein. In dieser Haltung kommt die Ursünde in besonders erschreckender Weise zum Ausdruck, nämlich: Gott nicht als Gott zu ehren.

Genau das war ja die Haltung der religiösen Führer in Israel als Jesus, der Sohn Gottes, in Niedrigkeit und Armut auf die Erde kam. So hatten sie IHN nicht erwartet. So paßte ER nicht in ihre religiöse Vorstellung vom Messias. Sie meinten ganz genau zu wissen, wie der Messias zu erscheinen und zu handeln habe.

Welch eine Tragik: Sie hatten alles: Die Offenbarung des Gottesnamens, den Bund, das Gesetz und die Verheißung. Aber es fehlte

⁵ V 12 Hfa

ihnen das alles Entscheidende: Sie glaubten nicht, dass Gott ihnen allen Segen und alle Verheißung ausgerechnet in Jesus erfüllen würde. Aber es hatte Gott gefallen, IHN alleine zum Retter der Welt zu machen. Wer IHN in sein Leben aufnimmt ist gerettet, wer das nicht tut, bleibt unter dem Gericht Gottes. Man kann also alle Voraussetzungen haben, aber hat man Jesus nicht, hat gar nichts.

Und so kam es, dass die Mehrheit des auserwählten Volkes seinen Messias und Retter ablehnte und damit alles verlor. Daraufhin hat Gott den Heiden Seine Barmherzigkeit geschenkt. Jetzt wollen die Juden nicht glauben, dass Gott jedem Menschen in Christus barmherzig ist.

Was aber will Gott uns mit Seinem Auserwählungshandeln deutlich machen? Auf jeden Fall dies. **ER schenkt Sein Heil aus reiner Gnade und nach seinem freien souveränen Willen, wem ER will.** Es ist niemals Belohnung für menschliches Wohlverhalten. Es bleibt immer ein reines Gnadengeschenk Gottes.

Damit hatte Israel seine Probleme, denn es meinte, sich das Heil durch rigorosen Gehorsam (Halten des Gesetzes) erwerben zu können. Gott aber will nicht das **Tun** des Menschen sondern den Glauben d.h. das **Vertrauen** in unseren Herzen. ER will, dass wir alleine auf IHN bauen und wie ein Kind alles von IHM erwarten.

Wie Esau Kind eines Segensträgers (Isaak) und dazu noch Erstgeborener zu sein, bedeutet noch nicht, dass ich Anspruch auf das Heil Gottes habe. Das aber war die durchgängige / weit verbreitete Meinung des Volkes Israel. Sie wussten sich als Kinder Abrahams und leiteten daraus einen Anspruch auf Gottes Heil ab. Doch das Volk

⁶ V.15

Israel, wie es durch die Jahrhunderte existiert hat, ist nicht identisch mit dem wahren Israel, wie es sich Gott vorstellt und wie ER es haben will. Zu diesem Israel Gottes gehören nur diejenigen, die Gott in Seiner Barmherzigkeit erwählt hat. Die Zugehörigkeit zum Volk Israel ist also keine Erwählungsgarantie. Alles hängt an Gott und Seiner Berufung.

Das gilt aber in gleicher Weise auch für uns als Christen / Gemeinde. Nicht jeder, der getauft ist, seine Kirchensteuer zahlt, am Gottesdienst teilnimmt und für richtig und gut hält, was da gepredigt wird, ist deshalb schon ein Kind Gottes und damit Glied der wahren Gemeinde Jesu, so wie Gott sich das vorstellt und ER es haben will. Nein, der ist ein Kind Gottes und damit Glied der wahren Gemeinde Jesu, der von Gott in Seiner Barmherzigkeit erwählt und durch Seinen Heiligen Geist zu ewigem Leben wiedergeboren ist. (vgl. Joh. 3,3 ff) Das ist ein reines Gnadengeschenk Gottes.

Was muss oder kann ich dazu tun? Wenn ich doch die Gebote alle halte, dann habe ich doch einen gewissen Anspruch auf den Himmel, oder?

Klaus Vollmer sagt: „Wer durch das Halten des Gesetzes in den Himmel will, der landet in der Hölle.“

Und Paulus schreibt dazu:

„Entscheidend ist nicht, wie sehr sich jemand anstrengt und müht, sondern, dass Gott sich über ihn erbarmt.“⁷

Denken wir nur an den Mörder, der rechts neben Jesus am Kreuz hing. Ohne jede Vorleistung sagt Jesus ihm zu:

„Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.“⁸

⁷ V. 16

Nur wer, wie dieser Mörder, nichts an eigenen Werken vorzuweisen hat und mit leeren Händen Jesus um Erbarmen bittet, den nimmt ER an aus reiner Gnade und Barmherzigkeit.

Dieses freie Auserwählungshandeln Gottes, das zunächst wie Willkür aussieht, ist die unergründliche Liebe und Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus, seinem Sohn. Würde Gott nach Recht und Gerechtigkeit handeln, dann müsste ER, da wir alle Sünder sind, alle Menschen mit dem ewigen Tod bestrafen. Das wäre gerecht, denn das hätten wir verdient.

Aber – in Seiner großen Barmherzigkeit lässt ER Gnade vor Recht ergehen. Welch eine Gnade, welch ein unverdientes Geschenk.

In diesem festen Vertrauen betet der Prophet Daniel:

„Wir liegen vor Dir mit unserem Gebet und vertrauen nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf Deine große Barmherzigkeit.“⁹

Zur Freiheit des Erbarmens gehört aber auch seine Versagung, die den Menschen seinem eigenen Wesen und Willen überlässt und an sein Verderben dahingibt. Dazu zitiert Paulus, was Mose im Auftrag Gottes dem Pharao ausrichten sollte:

„Ich habe dich als König über Ägypten eingesetzt, damit an deinem Ungehorsam meine Macht allen sichtbar und dadurch auf der ganzen Welt mein Name bekannt werde.“¹⁰

Das klingt hart und ist es auch. Da könnte einem der „arme“ Pharao richtig Leid tun.

⁸ Luk 23,43

⁹ Dan. 9,18

¹⁰ Rö 9,17b Hfa

Aber hier hat nicht Gott einen Mann, der IHN von Herzen suchte und IHM dienen wollte „gezwungen“ sich gegen IHN aufzulehnen um dadurch Gottes Heilsplan zu erfüllen. Nein, Pharao war keine Marionette Gottes, keine „puppet on the string“. Er war in seiner freien Willensentfaltung von Gott in keiner Weise bevormundet oder eingeschränkt worden. Er handelte in voller Freiheit und wollte Gott aus freien Stücken nicht gehorchen. Gott handelt nach Seinem ewigen Rat mit Menschen freien Willens und eigener Verantwortung so, dass in allem allein Sein göttlicher Wille geschieht.

Nachdem sich Pharao gegen Gott entschieden hatte, benutzte ihn Gott als Gefäß, Seinem Volk Israel Seine große Barmherzigkeit zu erweisen und an Pharao und vor aller Welt Seine Macht und Herrlichkeit kundzutun. Seit über 3000 Jahren wird durch diese Rettungstat **Gottes unbegrenzte Macht** und Seine Herrlichkeit verkündet, wo immer die Bibel gelesen wird.

„So erbarmt er sich nun, wessen er will“. Niemand hat einen Anspruch auf Gottes Zuwendung; es ist und bleibt allein Sein Wille. „Und ER verstockt, wen er will.“¹¹

Niemand kann sich beklagen, dass sein hartes Herz hart bleibt, ja verhärtet wird. Gott ist nicht verpflichtet, sich zu erbarmen. Es ist auch nicht Gottes Geschäft, sich zu erbarmen „weil wir doch so brav sind“, wie es in einem Karnevalslied heißt, sonst wäre Gott nicht mehr Gott.

Der Pharao ist ein historisches Anschauungsbeispiel dafür, dass Gott Sein Erbarmen auch in freiem Entschluß versagt, dass ER Menschen dahingibt und ihr hartes Herz verhärtet.

¹¹ Vgl. V.18

Es könnte ja jetzt jemand fragen, wenn wir nichts zu unserem Heil tun können und alles nur einzig und allein von Gottes Gnade und Barmherzigkeit abhängt, „warum beschuldigt ER uns dann noch?“¹²

Wer so fragt, nimmt Gott nicht ernst und will die letzte Verantwortung für sein Leben auf Gott abschieben. Eine solche Frage zeugt nicht nur von einem falschen Gottesbild sondern sie ist schlichtweg Lästerung Gottes und Verneinung der Gottheit Gottes. Paulus antwortet hierauf in zwei Bildern, in Frageform gekleidet, um die Selbstsicherheit des Fragenden zu erschüttern:

„Wer seid ihr denn eigentlich, ihr Menschen, dass ihr meint, Gott zur Rechenschaft ziehen zu können. Glaubt ihr wirklich, dass sich der Schöpfer vor Seinen Geschöpfen verantworten muss?“

Nein, nicht der Mensch hat Gott zu befragen, sondern er hat sich den Fragen des Wortes Gottes zu stellen. Und hier sind wir ganz persönlich gefragt. Wie verhalten wir uns Seinem Wort gegenüber? Kritisieren wir nicht häufig an Gottes Wort, der Bibel, herum, weil wir uns in unangenehmer Weise in Frage gestellt sehen. Und dann versuchen wir Sein Wort so lange umzudeuten und auszulegen, bis es uns passt. Schlimmstenfalls wird die Autorität der Bibel in Frage gestellt. Einige gingen bereits soweit und haben sie dem Zeitgeist entsprechend einfach umgeschrieben. Welch eine Anmaßung.

Aber Paulus ermahnt uns, wer hier den Ton angibt:

„Denkt an den Töpfer: Er hat das Recht, seinen Ton nach Belieben zu verwenden. Er kann aus ein und demselben Tonklumpen zwei ganz verschiedene Gefäße machen: eines für die festliche Tafel, ein anderes als Behälter für den Abfall.

¹² V.19

Gott wollte an dem einen (Pharao) seinen Zorn zeigen und seine Macht erweisen; aber selbst sie, die zum Untergang bestimmt waren, ertrug er mit großer Geduld. An den anderen (Israel) wollte er zeigen, wie unermesslich seine Herrlichkeit ist – an denen nämlich, über die er sich erbarmt und die er im Voraus zur Teilnahme an seiner Herrlichkeit bestimmt hat.“

Und dann fährt er fort: „**Das sind wir, die er berufen hat** aus allen Völkern nicht nur aus dem Volk der Juden.“¹³

Ist das nicht wunderbar? Gott schafft sich ein neues Volk, jetzt aus allen Völkern der Erde. Und wir dürfen dabei sein.

Zu Seiner Zeit wird sich Gott auch Israel wieder zuwenden, dass es in Jesus seinen Messias und Retter erkennt. Dann wird ER es wieder einsetzen als Missionsvolk zum Segen für die Völker.

Für uns, wenn wir zu Jesus gehören, gilt, was Paulus im Epheserbrief schreibt:

„Gott liebte uns schon, bevor er die Erde schuf. Für ihn gehörten wir mit Christus zusammen vor aller Zeit. So hat er uns dazu erwählt, sein Volk zu sein und heilig und fehlerlos vor ihm zu stehen. Aus freiem Willen entschloss er sich, uns als seine Kinder anzunehmen – durch Jesus Christus und im Blick auf ihn, damit wir seine große Güte preisen, seine Gnade, die er uns erwiesen hat, durch Jesus Christus, seinen geliebten Sohn.“ (Eph. 1,4-5 GN)

Für diese wunderbare Erwählung und Seine große Barmherzigkeit gebührt IHM, unserem Gott, Lob und Ehre, Preis und Dank durch Jesus Christus, unseren Retter, der dieses Heil am Kreuz von Golgatha für uns erworben hat.

¹³ V.21-24 GN

Laßt uns nicht den gleichen Fehler machen wie Israel, das Jesus ablehnte. Laßt uns Jesus, unseren Retter, willig und freudig in unser Herz aufnehmen.

Amen.
